

Die Vögel

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **16 (1964)**

Heft 4

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-962426>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

zur Verfügung gestellt, sodass er doch zu einem sehr schönen Studio kam. Er ist kein grosser Künstler, malt, was seine Kundschaft gerne haben möchte, hat keinerlei Verständnis für abstrakte Kunst, die er schroff ablehnt. Aber er bildet eine weiche Stelle in dem harten Eis, in welchem die Kunst heute in Russland eingefroren wurde, die zeigt, dass in einem neuen Tauwetter eine rasche Aenderung eintreten würde, wie Canaday meinte. Ob nicht allerdings auch eine neue Verschärfung der Diktatur möglich ist, eine Rückkehr zu Stalin, welche auch diese weiche Stelle noch beseitigen würde, darüber sagte er nichts.

Von Frau zu Frau

DAS JAHR DER HAUSFRAU

EB. Manche Frauen halten sich pedantisch genau an ein ungeschriebenes Gesetz: Im Januar werden die Schränke herausgeputzt, im Februar kommt der Estrich dran (falls es nicht zu kalt ist...), im März die "Useputzete". Das hat dann noch irgend etwas mit dem Datum von Ostern zu tun. Und so geht das weiter, das ganze Jahr hindurch. Das Bettensonnen gehört dazu, der Garten, das Einmachen, das Einmotten usw.

Andere wiederum, die sich besonders "modern" und aufgeschlossenen wähnen, verbannen die Jahreszeiten zum mindesten aus ihrem häuslichen Arbeitsplan, und höchstens der Garten zwingt sie dazu, der Natur zu gehorchen. Im übrigen finden sie, sie können doch zu jeder Zeit Schränke räumen und gründlich putzen usw.

Der goldene Weg wird in der Mitte liegen. Natürlich: wir haben eine sehr frei zu gestaltende Berufsarbeit. Aber so wenig im Büro die Post "irgendwann" geöffnet wird, so wenig lassen sich im Haushalt ungestraft gewisse Arbeiten verschieben. Im grossen wie im kleinen. Das Essen muss rechtzeitig auf dem Tische stehen, so wie im Büro der Chef die getippten Briefe zur rechten Zeit auf seinem Pulte haben will. Die "rechte Zeit" einzuhalten, gehört zur Arbeit der Hausfrau auch beim Waschen, Bügeln, Nähen, Flickern usw.

Freilich, manche Dinge erlauben mehr Elastizität. Es gibt Frauen - ich gehöre nicht zu ihnen -, die niemals am Morgen einen Schritt aus dem Hause täten, bevor die Betten gemacht und das Frühstücksgeschirr versorgt wäre. Sie müssen dann zwar im Laden länger warten, weil mehr Leute da sind. Aber ihre Berufsehre ist gewahrt. Wie gesagt, ich gehöre nicht dazu. Ich erlaube mir, solche Dinge zu verrichten, wann ich es für richtig halte und wann es mir passt und habe deswegen kein bisschen ein schlechtes Gewissen. Allerdings: Ein unorganisiertes Durcheinander ist dann das andere Extrem. Ich muss spätestens am Morgen wissen, warum ich wann was mache.

Und dann die grösseren Monatsarbeiten: In jugendlicher "Modernität" habe ich sie in Bausch und Bogen verworfen. Aber allmählich sehe ich ein, dass sie bis zu einem gewissen Grade ihre Berechtigung haben. Ach, es wird nie eine sture, brave, pedantische Hausfrau aus mir werden. Aber jene Frauen, die zum Beispiel die Tradition des Schränkeräumens in den Januar legten, waren gar nicht so von allen guten Geistern verlassen. Ist denn nicht der Januar der "Hüsli-Monat", der Monat des zurückgezogenen Lebens in seinen vier Wänden? Und da hat man so herrlich die Möglichkeit, das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden. Freilich, bei den super-sauberen und ordentlichen Frauen wäre die Putzerei vielleicht gar nicht nötig. Bei mir hingegen, da sammeln sich immer ungezählte Dinge an, und die Ordnung wird gegen Ende des Jahres immer prekärer. Im Januar habe ich dann wieder den Mut, umzuorganisieren, manches auszuschalten, sauber zu machen.

Und so lässt sich manch anderes neu überlegen. Nur der Tradition zuliebe unternehme ich auch heute noch keine grösseren Arbeiten, die ich für mich als unnötig oder falsch angesetzt empfinde. Manch alten Zopf gäbe es noch in manchem Haushalt über Bord zu werfen. Lassen Sie sich nicht von ungeschriebenen Gesetzen drangsalieren, tun Sie doch ruhig genau das, was Sie als richtig empfinden. Das Guteschmelzen braucht Sie nicht zu belasten: In Ihrem eigenen Bereich soll Ihr eigenes Urteil ausschlaggebend sein.

Die Stimme der Jungen

DIE VOEGEL

PZ. Man müsse Sigmund Freud beiziehen, um der neusten Hitchcock Produktion auf die Spur zu kommen, belehren uns die so weisen Kritiker. Diese Freudsche Interpretation mag richtig sein und man mag darauf kommen, wenn man Hitchcocks Vorlage, eine Erzählung von Du Maurier, kennt. Irgend etwas, wie eine sexuelle Ueberwucherung könnten die vielen Vögel wohl bedeuten. Genau so gut könnten sie aber auch ganz anderes versinnbildlichen. Hitchcock hat in seinen letzten Filmen zu deutlich den Weg der Psychoanalyse beschritten und damit ordentlich Schabernack getrieben, so dass wir eine mögliche Deutung ruhig bei Freud suchen dürfen, auch wenn sie uns keine Freud' bereitet. Mit Komplexen sexuellen Ursprungs pflegt der Meister nur seine Typen zu zeichnen.

Um ehrlich zu sein, ich mag die Freud'sche Lehre nicht besonders und ich mag den psychologisierenden Hitchcock noch viel weniger.

Bereits in seinem "Psycho" wurden mir der Komplexe zu viele. Und ich bedauerte, zusammen mit vielen Hitchcockfreunden, die Entartung seines Metiers. Nun kann selbst ein grosser Köhner nicht durchwegs "seinen" Stil schaffen. Allmählich muss auch dem perfekten Regisseur die Typisierung seiner Arbeit, seiner Gestalten und seiner Regie zuwider werden. Das stellen wir bei allen guten Filmschöpfer fest. Denken wir nur an Clair, Fellini, De Sica, Chabrol, Truffaut... Clair wurde als Zeichner des kleinen Grosstadtlebens angehimmelt, als er unversehens zu ganz anderen, ihm scheinbar fern liegenden Themen griff. Fellini gelang mit einem kühnen Schlag der Durchbruch von seinem Neorealismus zur epischen Breite. Und schliesslich versuchten selbst die jungen Franzosen die einseitige Prägung der "Nouvelle Vague" abzuschütteln. So fragen wir uns mit Recht: gelang auch Hitchcock mit seinen "Vögeln" die Schaffung eines neuen Stils, der unsere vorgeprägten Denkschemata sprengt und seine eigenen Wege geht?

Gerade dies möchte ich entschieden verneinen. "Die Vögel" enthält genau das, was unsere Vorstellungen von Hitchcock bestimmen. Da haben wir einmal die verblüffenden Ueberraschungen: plötzlich steht ein Fremder in der Tierhandlung und fügt sich zwangsläufig in das Geschehen ein, ohne irgendwie vorgestellt zu werden; aus einem Möven-schwarm schnell ein einzelner Vogel auf Melanie nieder und verletzt sie; ein unbestimmbares Geräusch, und schon schwärmen Hunderte von Spatzen aus dem häuslichen Cheminée und greifen die Hausbewohner an. Diese Freude an der Ueberraschung könnte weiter aufgezeigt werden. Aber nicht nur in den Einfällen, sondern auch im Bildstil ist Hitchcock der alte geblieben. Der Film "Die Vögel" beginnt genau so, wie viele seiner Filme beginnen: Eine Frau geht auf der Strasse der Grosstadt... Dann kommt bald einmal der eigentliche Hitchcock-Tick: Wer kommt denn da aus dem Tierladen, zwei Hündchen an der Leine führend? - Natürlich Hitchcock höchst persönlich! Damit wäre auch die Unterschrift des Meisters eingefügt. In diesem vorgezeichneten Schema geht es weiter, nur... dass es diesmal keine handelnden Menschen gibt. Es gibt nur handelnde Vögel, angreifende, beissende, fliegende, pickende Vögel und flüchtende, verängstigte, überraschte, entsetzte und leidende Menschen. Und die Lehre, die Aussage dieser Mensch-Tier-Verbindung: Achtung vor Sexualkomplexen! Dies hätte ich auf keinen Fall selber herausgefunden, man hat es mir gesagt und ich bin froh, dass man es mir verraten hat. Sonst würde ich vielleicht noch heute darüber sinnieren. Denn Hitchcock hat selber verheissen: "In meinem Film lauert gleich unter dem Schock und der Spannung eine packende Deutung. Wenn Sie diese Deutung entdecken, wird sich Ihre Freude an meinem Film mehr als verdoppeln".



Margreth Rutherford als scharfsinnige, heiter-verschrobene Detektiv-Dame in dem ganz auf sie zugeschnittenen Film "Der Wachsblumenstrauss".

Mit meiner doppelten Freude war es dann, glaube ich, doch nichts. Auch die Beihilfen der Kritiker nützten wenig. Eine mögliche Deutung konnte ich gerade noch finden, aber einen Sinn...! Nein! Dafür schien mir eine Szene bezeichnend. Da fährt die Hauptdarstellerin während Minuten über ausgefahrene, staubige und recht kurvenreiche Landstrassen. Im offenen Wagen wippen die beiden, im Käfig mitgeführten Papageien, die auf ihrem Stängelchen sitzen, genau im Takt der gefahrenen Kurven. Genau so war der ganze Film! Ein Sichfortbewegen auf ausgefahrenen Strassen, belebt durch nette und oft originelle Einfälle und Details. Da las ich kürzlich in einem andern Zusammenhang: "Es gibt einen vollkommenen Unsinn, der durch seine wahre Benennung einen Sinn erhält!" Ich bin versucht, dieses Zitat auf "Die Vögel" zu übertragen. Einzig, worin sich die wahre Benennung zeigt, ist mir noch nicht ganz klar. Vielleicht darin, dass sich Hitchcock selber nicht ernst nimmt. Das Nichternstnehmen eines grossen Ernstes, sollte das eine Parodie sein, und damit dem Film einen Sinn geben? In diesem Fall hätte ich den Sinn ja erahnt. Dann wäre meine Freude doch eine doppelte gewesen. Diese Verdoppelung hat es aber dringend gebraucht, sonst hätte ich es nicht bis zum letzten Vogelgekreisch im Kino ausgehalten!

PREISE DER INTERFILM AM INTERNATIONALEN
KURZFILMFESTIVAL VON OBERHAUSEN

Die Internationale Jury der Interfilm, des internationalen Evangelischen Filmzentrums, hebt als Zeugnisse von besonderem geistigen Hintergrund die folgenden Festival-Filme von Oberhausen hervor:

Automania (England)
Requiem für 500'000 (Polen)
Gefahr (Polen)

Jeder dieser Filme warnt auf seine Weise vor der drohenden Selbstvernichtung des Menschen:
"Automania" durch den Hinweis auf den Missbrauch der Technik,
"Requiem für 500'000" durch seine erschütternde Konfrontation mit der perfektionierten Unmenschlichkeit und der Aktualität der Schuld;
"Gefahr" fasst beide Momente zusammen, trägt jedoch zugleich eine Chiffre in sich, die eine evangelische Hoffnung nicht ausschliesst.

Die Luther-Rose in Form einer Medaille wird dem Film "Automania"

zugesprochen, wobei die Jury auch das Gesamtwerk des Regisseurs John Halas und des Drehbuchautors Joy Batchelor in Betracht gezogen hat.

Da die beiden Filmschöpfer nicht anwesend waren, überreichte der Jurypräsident vorläufig nur die Urkunde an einen Vertreter. Die Medaille wird ihnen anlässlich der Generalversammlung der Interfilm im kommenden April in London persönlich übergeben.

Mit der Luther-Rose verbunden war auch ein Barpreis von 3000.- DM

den die evangelische Kirche im Rheinland für diese Gelegenheit gestiftet hat.

Die beiden andern Filme erhalten ehrenvolle Empfehlungen.

Die Jury setzte sich zusammen aus Dr. F. Hochstrasser (Schweiz) Präsident, J. Hes (Holland), Generalsekretär, Pfr. Reuter, (Rheinland) Dietmar Schmidt (Deutschland), J. Sund (Schweden), Pfr. Kneubühler (Frankreich).

Bildschirm und Lautsprecher

Niederlande

-Zwischen dem holländischen Fernsehen resp. den Postbehörden einerseits und den Urheberrechtsschutzverbänden andererseits ist ein schwerer internationaler Konflikt ausgebrochen. Die holländischen Postbehörden leiten ständig deutsche und flämische Fernsehprogramme durch Drahtfernsehen weiter, ohne sich um urheberrechtliche Probleme stören zu lassen. Die Urheberschutzverbände sind aber der Ansicht, dass es sich um kostenpflichtige Fernsehsendungen über Drahtnetz handle, für die Urheberrechtsentschädigungen bezahlt werden müssten. Es handle sich um eine Neu-Ausstrahlung, ähnlich einem "Zweitdruck".

Schweiz

- Der internationale Wettbewerb um die "Goldene Rose" von Montreux für Unterhaltungsprogramme im Fernsehen gelangt in der Zeit vom 17. - 25. April 1964 zum vierten Mal zur Durchführung.

England

-Die religiöse Sendereihe der ITA-Fernsehgesellschaft "Unser Mann in St. Markus", die über Leben und Arbeit eines Landgeistlichen berichtet, hat die grösste Zuschauermenge aller Spitzenprogramme angelockt. Sie bildet auch Diskussionsgegenstand in vielen Jugendklubs. Das Motto, unter dem sie steht: "Wir lachen nicht über die Kirche - sie lacht einmal über uns". Die Sendung wird von der Kirche von England offiziell unterstützt.

Italien

- Der diesjährige Wettbewerb um den "Prix Italia" findet vom 7. bis 23. September in Genua statt. Dieser älteste internationale Wettbewerb für Hörfunk- und Fernsehsendungen wird 1964 zum 16. Mal durchgeführt.

DAS ZEITGESCHEHEN IM FILM
Die neuesten, schweizerischen Filmwochenschauen

- No. 1100: Abrüstungsverhandlungen in Genf - Spikes im Examen - Nationalstrassenbau auch in der Innerschweiz - Kenntnis des Orients - Rettung aus der Luft - Auf stiebender Piste
- No. 1101: Das grösste Hotel der Schweiz - Das Tibeterheim im Engadin - Ein Hort geistiger Landesverteidigung: Die Neue Helvetische Gesellschaft - Die Studenten der Handelshochschule im Einsatz - Schweizerische Clubmeisterschaften in Arosa.

AUS DEM INHALT

| | |
|--|----------------------|
| BLICK AUF DIE LEINWAND Die Eingeschlossenen (I sequestrati di Altona) Was diese Frau so alles treibt (The thrill of it all) Der Balkon Der Wachsblumenstrauss (Murder at the gallop) Scotland Yard jagt Dr. Mabuse Das Geheimnis der schwarzen Witwe Okinawa | Seite 2, 3, 4 |
| FILM UND LEBEN Alles oder nichts Nach dem Fall | 5 |
| RADIO-STUNDE FERNSEH-STUNDE | 6, 7, 8, 9 10, 11 |
| DER STANDORT Probleme der internationalen Evangelischen Filmarbeit Das französische Radio muss sich verteidigen Besserung der englischen Film-Lage? Ein Jahr Filmgesetz | 12, 13 |
| DIE WELT IM RADIO Maler im heutigen Russland | 14 |
| VON FRAU ZU FRAU Das Jahr der Hausfrau | 15 |
| DIE STIMME DER JUNGEN Die Vögel | 15 |